



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Wunderkur und etzliche andere ergetzliche Sächelchen

Abraham <a Sancta Clara>

Berlin, [circa 1924]

138. Die allergrößten Diebe

[urn:nbn:de:hbz:466:1-68577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-68577)

138. Die allergrößten Diebe.

Job ein Exempel der Gedult / ein Exemplar [Muster] der Gedult: Job ein Orgel / wann man sie schlägt / so gibet sie einen guten Klang / vnd pfeiffet darzu; wie Gott den Job hart geschlagen / hart getroffen; Manus Domini tetigit me: so hat er noch hierüber einen schönen Klang gegeben / der Namen des Herrn seye gebenedeyt. Job wie ein Delphin / diser Fisch hat ein so wunderliche Arth an ihm / daß er zur selben Zeit / wann es wittert / donnert / vnd haglet / zum lustigsten ist. Wie alles mit dem Job / mit seinen Kindern / mit seinem Hauß / mit seinen Cameelen / mit seinen Schaafen über vnd über gangen / da hat er noch ein freundliches Angesicht gemacht. Job wie ein Saiten / je mehrer man solche spannt / je schöner / je heller klinget sie / vnd singt sie; also auch der Job / dann / wann diser nit ist angespannt worden / so weiß ich nit / gleichwol hat er gesungen. Sit Nomen Domini benedictum. [Der Name des Herrn sei gepriesen. Job 1, 21.] Job wie ein gute Degen-Klingen / welche ihr werthe Prob zaigt im biegen / also war auch der Job von Gott hin vnd her gebogen / vnd gezogen. Job wie ein Impen [Biene] / welche da das süßeste Hönig auß den bittersten Kräutern sauget; also auch Job / so bitter / als es ihme ergangen / hat er doch nie saur außgeschauet / vnd alles mit Gedult übertragen / alles / auffer ein Ding nit. Als seine Freund / vnd forderist sein sauberes Weib ihme vorgeworffen / wie alles dieses über ihne komme auß Göttlicher Straff / er seye halt ein lasterhaffter Gesell / villeicht / wer weiß / ein Ehebrecher / oder ein Dieb / oder ein Herenmaister / oder sonst ein nichtsnuziger / & c. Weilen ihn Gott also haimbsuchet / ja / ja / was dann / dise seynd die Hütten der Gottlosen / sagen sie / vnd dieses ist die Statt des

jenigen / der Gott nit kennet. (Job. 18, 21.) Dieses hat dem Job also in das Herz griffen / da man ihme die Ehr abgeschnitten / daß er von freyen Stücken auffgeschryen / vnd sich beklaget. (Job. 19 v. 1.) Wie lang plagt ihr meine Seel / vnd zermahlt mich mit Worten? Als spreche gleichsamb der Job zu seinem Gott: O mein Gott / plag mich / vnd schlag mich / wie du willst / mir ist es schon recht: ruck mich / vnd druck mich / wie du willst / mir ist es schon recht: mindere / vnd blindere mir das meinige / wie du willst / mir ist es schon recht: rupff mich / vnd zupff mich / wie du willst / auff allen Seiten / mir ist es schon recht; aber mein Ehr / vnd meinen ehrlichen Nahmen / disen lasse mir.

Seines gleichen ist auch gewesen Henricus Suso / auß dem Orden des H. Dominici. Indem solcher für ein Wachs- vnd Kerzen-Dieb ist außgeschryen / vnd gehalten worden / weilen ein sechsjähriges Mägdlein bekennt / wie daß sie disen Wachsrauber im wirklichen Diebstall ertappet habe. Das hat den H. Mann also verwirrt gemacht / daß er sich zu Gott gewendet / vnd wehmüthig sein Elend beklaget. O mein liebster Jesu! alles / alles will ich gern / vnd vrbietig wegen deiner außstehen / bin willig alle Creutz / vnd Trangsahl deines heiligsten Nahmens wegen zu leyden / allein / o mein Gott / verheng nur solche Sachen nit über mich / quae meam extingunt famam / die mich vmb meinen guten Nahmen bringen. (Bolland, tom. 2. 25. Janu, cap. 25.)

Dann in aller Warheit nichts kostbarers / als ein guter Nahmen: auch ein baarfüssiger Geistlicher / welcher in einem rauchen Sack steckt*) / vnd mitten in der Evangelischen Ar-
muth sitzt / der schämet sich gleichwol reich / wann einer ein guten Nahmen hat. Dahero kein grösserer Dieb / als welcher einem die Ehr stiehlt. (Judas I S. 430/31.)

*) wie P. Abraham! Vgl. das Stück 143.